Vom Boxschutz zum Kunstobjekt

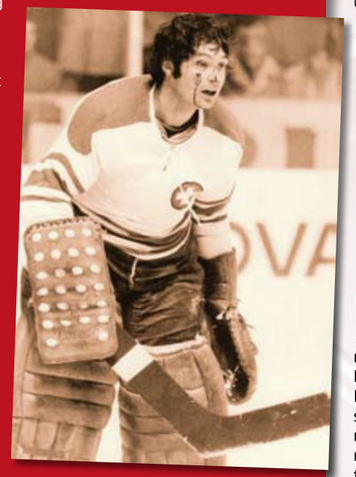
Die erste Torhütermaske war ein lederner Gesichtschutz, der Sparingpartnern beim Boxen diente. Er half Montreal Maroons Torhüter Clint Benedict während zwei Spielen über die grössten Schmerzen einer von einem Puck erlittenen Gesichtsverletzung hinwegzukommen.

Was wäre, wenn Montreal nicht gewonnen hätte?

Es dauerte weitere 30 Jahre bis Jacques Plante ein Spiel aufgrund einer Gesichtsverletzung mit einer Trainingsmaske bestritt. Plante wurde für diese Aktion in Montreal als Weichei beschimpft. Dass die Legende das erste Spiel mit Torhütermaske gewann, hatte im abergläubischen Eishockey-Mutterland entscheidenden Einfluss auf die Weiterentwicklung des Gesichtsschutzes. Plante sah darin die Rechtfertigung, seine Fiberglasmaske weiterhin zu tragen. Gefertigt wurde die einer Fasnachtsmaske gleichenden Konstruktion von Zahnärzten und Sanitären, der Kostenpunkt betrug 35 US-Dollar.

Imaginäre Narben, die einen Beruf ins Leben riefen

Für Gerry Cheevers, Torhüter der Boston Bruins, war eine simple, weisse Fasnachtsmaske einfach nicht genug. Er begann damit, jedes Mal, wenn er von einem Puck oder einem Stock am Kopf getroffen wurde, die imaginären Nähte und Narben, vor denen ihn seine Maske schützte, auf seinen Gesichtsschutz zu malen. Die erste, bemalte Torhütermaske entstand also mit der fortlaufenden Karriere Gerry Cheevers. Als schlussendlich Linda Spinella, Künstlerin von Beruf und Freundin eines Islanders-Coaches, Glenn «Chico» Reschs Maske voll und ganz bemalte, war der Kult der farbigen Maskenunikate geboren, der heute Lebensinhalt vieler Künstler ist. (Siehe dazu das «Making of» von Jonas Hillers Maske rechts auf dieser Doppelseite)



Kurzsichtigkeit mit Weitsicht

In den Sechzigerjahren begann in Kanadas Eishockeyhochburg Sault Ste Marie der Stern von Torhüterlegende Tony Esposito hell zu leuchten. Der Goalie war mit Talent beseelt und von Kurzsichtigkeit geplagt. Für Esposito, der nicht ohne Brille spielen konnte, wurde deshalb ein Torhütergitter gefertigt. Als dann Gerry Dejardins 1977 trotz Maske von einem Puck am Auge getroffen wurde, war die Fiberglasmaske am Ende ihrer Laufbahn angekommen. Fortan waren in Kanada nur noch Helme mit Schutzgittern zugelassen, was Dave Dryden dazu brachte, die heutige Torhütermaske, ein Hybride aus der ehemaligen Fiberglasmaske und einem Schutzgitter, zu konstruieren. Heute kostet eine Torhütermaske bis zu 1500 US-Dollar.

Ein WM-Final für die Schweizer Maskengeschichte

Gérald Rigolet (geb. 1941) wurde definitiv zur Legende, weil er an der B-WM 1971 seine Maske verlor. Wie im Buch «Torrianis Erben» ausführlich nachzulesen ist hielt er im entscheidenden Spiel gegen die DDR um den Aufstieg in die A-WM im Berner Allmendstadion 68 Schüsse; die Schweiz gewann 3:1. Die Bündesräte Ernst Brugger und Ludwig von Moos stiegen zur Gratulation in die Kabine hinunter. Durch einen Zusammenstoss mit einem gegnerischen Stürmer hatte Rigolet Helm und Maske verloren und spielte die Partie mit blutender Kopfwunde zu Ende – fortan war er ein Held (siehe Bild). Er wurde zum besten Goalie dieser B-WM gewählt. Ohne die Maske zu verlieren holte Rigolet in zehn Jahren acht Titel (mit Villars und La Chaux-de-Fonds) und mit Villars und Zug stieg er in die NLA auf. Er blieb 31 NLA-Spiele ohne Gegentreffer.

Die Geschichte wird weitergeschrieben

In naher Zukunft wird ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Goalie-Gesichtsschutzes erreicht sein. Erst vor wenigen Wochen traf Sidney Crosby von den Pittsburgh Penguins den New York Islanders Torhüter Rick di Pietro mit seiner Stockschaufel durch das Schutzgitter hindurch unter dem Auge. Zu Gunsten einer uneingeschränkten Sicht ist die heutige Torhütermaske nicht mehr vor Stockschaufeln sicher. Die Maskenhersteller, die heute nicht mehr Zahnärzte oder Sanitäre, sondern grosse Sportartikelhersteller sind, arbeiten nun fieberhaft an verbesserten Gitterschützen.

Doppelfahne Schweiz/Schottland seine Doppelbürgerschaft und mit dem alten und neuen Logo der Kloten Flyers den Rückkehrcharakter an seine ehemalige Wirkungsstätte. Stellvertretend für die gesamte Kategorie der «Ästheten» sei an dieser Stelle nochmals Gianluca Mona erwähnt: «Ja, für die optisch arrivierten Torhüter sind die Kopfmasken ganz klar auch Schmuckstücke. Dies zeigt sich übrigens auch daran, dass nicht wenige meiner Arbeitskollegen nicht nur die Maske selber einfärben, sondern auch die Gitterstäbe verchromen oder gar vergolden lassen.

Die Maniacs

Die letzte und bezüglich ihrem Maskenbezug mit Abstand am «abgefahrenste» Torhütergruppe ist die Kategorie der Masken-Maniacs. Diese ist eine Fünfergruppe. Zur Garde der «Masken-Maniacs» zählen Reto Schürch, Jonas Hiller, Gianluca Mona, Lars Weibel – er ist sowas wie ein Maskenpionier, da er Anfang der 90er-Jahre bereits mit Maskenprototypen spielte, die von Orthopäden hergestellt wurden – und der Lakers-Torwart Marco Streit, der nicht nur seine eigene Maske selber gestaltet, sondern auch diejenige seines Bruders und Lions-Ersatzgoalies Flavio Streit. Für den Kauf des Airbrush-Kompressors bezahlte Streit «ohne zu zögern» über tausend Franken. Auch für einen Eishockeyprofi ist dies viel Geld... Jonas Hiller, zur Zeit in der Organisation der Anaheim Ducks engagiert, ist nicht nur wegen seinen auf der Maske verewigten Hologrammen ein «Masken Maniac». Er hat nämlich auch schon unverschämt hohe Geldangebote für seine alten Masken in den Wind geschlagen. «Für micht ist dies eine Ehrensache», erklärt Hiller und ergänzt, dass er für den Maskenbeitrag im SLAPSHOT den Wecker gerne ausnahmsweise noch früher gestellt hat, als dies sonst der Fall ist. «Schliesslich stehe ich zu meinem Masken-Enthusiasmus und kommuniziere diesen entsprechend offen». Reto Schürch ist bezüglich seiner Masken ein besonders krasser Fall: «Ja, je nachdem spreche ich auch mit meiner Maske. Dafür schäme ich mich nicht. Dies ist für mich ein Teil meiner Art, mit dem Druck umzugehen», gibt der Berner in Basler Diensten zu Protokoll. Dass er seine Masken selber gestaltet und besprayt ist für ihn eine Selbstverständlichkeit: «Ich hatte mir die entsprechende Handfertigkeit bereits vor mehreren Jahren selbst beigebracht», ergänzt Schürch. Ein letztes und nicht weniger deutliches Indiz für den speziellen Bezug von Schürch zu seinen Masken lässt sich in der Lagerung der ausgedienten Modellen erkennen: Schürch lagert seine alten «Stücke» nicht in alten Kartonkisten im Estrich, sondern in einer gläsernen Showvitrine in der Autogarage seines Vaters. Es versteht sich dabei fast von selbst, dass in der erwähnten Vitrine auch der perfekten Beleuchtung der Masken ein besonderes Augenmerk geschenkt wurde.

Womit nun auch der letzte, der am Anfang dieses Textes absichtlich offengelassenen persönlichen Bezüge beantwortet wäre. Masken-Maniacs? - Masken-Maniacs! ●

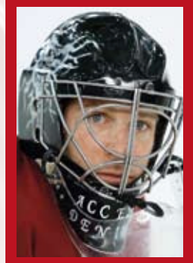
Marco Streit, Lakers

Streit fertigt seine Masken jährlich neu, er selbst ist der Airbrush-Künstler. Augenfällig ist das einzigartige Gitter des Seebuben. Privat kein Brillenträger, verschafft er sich auf dem Eis den Durchblick: «Das ist eine Entwicklung meines Vaters für grösstmögliche Sicherheit», ist Streit von seinem Schutz überzeugt. **JF**

Ronnie Roeger, Kloten Flyers

Für seine Designs gibt der Flyers-Hüter notfalls Alles. So trabte er dieses Jahr für die Benutzung des alten Kloten-Logos sogar bei der Flyers-Geschäftstelle an. Rüegers Masken sind unverkäuflich und Lagern im Estrich des Wohnhauses. Eine Vitrine ist geplant, die Umsetzung erfolgt nach der Karriere. **DR**

Reto Schörch, EHC Basel



Er ist, der Haupttext beweist dies eindrücklich, DER Masken-Maniac der Liga. Trotz Top-Masken seit dem Novizen-Alter erlebte Schürch früh einen Knock-Out nach einem Volltreffer. Der KO-Schütze war damals ein SCB-Junior, dieser wurde aber offenbar kein Star. Oder kennen Sie Roland Zürcher? **DR**

Wie aus Carbon eine Entenmaske wird

Greg Harrison und Don Strauss sind Legenden im Bemalen von Torhütermasken. Sie kultivierten eine weltweite Bewegung. In allen Eishockeyländern haben sich Airbrush-Künstler auf das Gestalten von Eishockey-Torhütermasken spezialisiert, so auch in der Schweiz, wo die Firma Airxess acht von zwölf Masken der NLA gestaltet hat. SLAPSHOT war live dabei, als Geschäftsinhaber Alec Voggel die neue Anaheim Ducks-Maske für Jonas Hiller fertigte.

Der Aufstieg des Maskenmachers von der NLB zur NHL

«Es dauerte, wie immer, etwas länger.» Jonas Hillers einziger Kritikpunkt an seiner neu gefertigten Anaheim Ducks-Maske war seine eigene Ungeduld. Voggel investiert in eine Torhütermaske von der Idee bis zur Realisation ein bis zwei Monate, eine kurze Zeit, bedenkt man, dass Voggel gerne «einen guten Draht» zu seinen Kunden aufbaut.

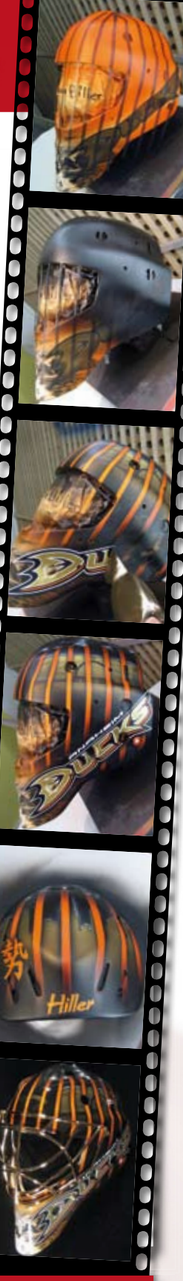
Dass Hillers Unikat das Honda Center in Anaheim, einen Palmenstrand, einen Pin mit Schweizer Flagge und vorallem Hillers Sternzeichen, einen Wassermann, ziert, waren Inputs des Torhüters selbst. Dass er nun aber mit einem Einzelstück ins NHL-Rennen steigt, das mit seinen orangen Streifen Seinesgleichen sucht, entsprang Voggels «künstlerischer Freiheit». «Ich bin offen für Neues und ich erinnere mich auch nicht, dass Voggel etwas gefertigt hätte, das mir nicht auf Anhieb gefallen hätte», ist Hiller auch von seinem neusten Stück begeistert. Voggel fertigt Hillers Masken seit der Herisauer in Lausanne in der NLB spielte.

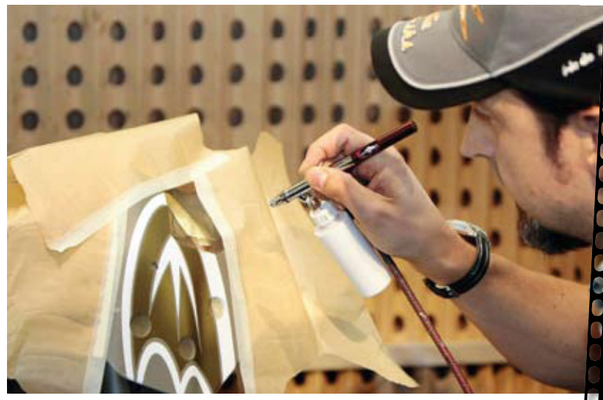
Eine Gratwanderung von Obszönität zu Ästhetik

Einen hellen Punkt, im Falle von Hillers Maske ist das der Wassermann auf dem Halsschutz, empfiehlt Voggel seinen Kunden jeweils. «Das lenkt die Stürmer ab», weiss Voggel. Er fertigt jährlich 80 Unikate und erhält so interessante Einblicke in die Persönlichkeit eines Torhüters. «Eishockey ist ein dynamischer Sport, oft muss ich aus Gewalt eine gesunde Aggression kreieren oder aus Obszönität Ästhetik werden lassen», erinnert sich Voggel an das eine oder andere fragwürdige Sujet, das ein Kunde realisiert haben wollte.

Ein Stück Carbon zum Leben erwecken

Mittlerweile engagierte Voggel mit Daniel Bongni einen Eishockeytorhüter, der ihm bei der Demontage der ursprünglich weiss oder schwarz lackierten Carbonmaske hilft, die Innenpolster abdeckt und auch zwischen den verschiedenen Arbeitsschritten immer wieder zuvor bemalte Stellen schützt. Voggel selbst konzentriert sich auf seine Kunst und schwört dabei auf sein Augenmass. «Hätte ich Hillers Streifen auf seinem Helm vermessen, die Maske hätte kein Leben erhalten», ist er von seiner Methode überzeugt. Voggel musste, um die Bilder in diesem Beitrag zu schiessen, alle 30 Minuten den Wecker sellen. «Ich vertiefe mich jeweils völlig in meiner Arbeit und vergesse, was rund um mich herum geschieht.» Trotz realitätsverzerrender Arbeitsliebe, ein richtiges Malheur geschah Voggel erst einmal: «Als ich Marco Wegmüllers Maske spritzte, verstand ich den Auftrag, eine rote Maske zu kreieren, ‹Wegi› wollte aber blau.» Was Voggel eine Extrarunde kostete war für «Wegi» nichts als ein Garantiefall. Voggel ist sich das gewohnt, die Carbonmasken, die er zum Leben erweckt, bessert er nach jeder Saison kostenfrei aus. «Ich bin von der Qualität meiner Arbeit überzeugt und kann diesen Service deshalb anbieten», begründet Voggel.



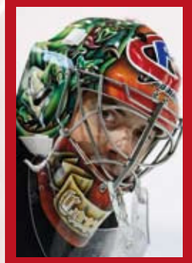


Im Diastreifen (von oben links nach unten rechts) entsteht Jonas Hillers Anaheim-Maske Schritt für Schritt, SLAPSHOT war live dabei.

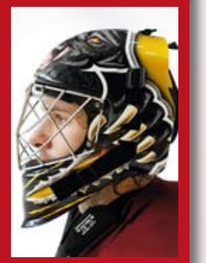
Gian-Luca Mona, Genf-Servette

Als echter Masken-Maniac reicht Mona Reto Schürch fast das Wasser. Am meisten froh um seine Maske war Mona in der Saison 1995/96 während einem Training mit dem HC Ambrì-Piotta: «Peter Jaks traf das Gitter derart frontal, so dass dieses danach exakt meine Nasenform angenommen hatte...» **DR**

Sébastien Caron, Fribourg Gottéron



Für Caron ist es wichtig, dass er sich in seiner Maske wohlfühlt, «damit ich mich ausschliesslich aufs Spiel konzentrieren kann». Ein Masken-Maniac ist er jedoch nicht. Vom Design her ist seine frühere Anaheim-Maske jener bei Fribourg ähnlich. Logo und Tier haben gewechselt: von der Ente zum Drachen. **RK**

Simon Zoger, HC Lugano

Er kann schon fast als Ausnahme neben all den Masken-Maniacs angesehen werden; denn für den Lugano-Hüter ist die Maske zwar etwas Spezielles und Schönes, als Heiligtum jedoch, sieht er sie nicht. Hauptsache sie gefällt ihm selbst gut, zeigt den Panther von Lugano und schützt ihn vor Verletzungen. **LK**